

Interview mit Friedrich Hiermayer, Beko

Automatisieren in allen Bereichen

Wie in anderen Bereichen geht man auch in der Industrie weg von Einzel-Lösungen, hin zu einer gesamtheitlichen Betrachtung von Prozessflüssen. Für viele Unternehmer sind die tatsächlichen Anforderungen aus dem eigenen System heraus nicht so klar zu erkennen, wie es Experten von außen möglich ist. Ein Gespräch mit Ing. Friedrich Hiermayer über neue Ansätze und Strategien bei Beko.

Sie haben Ihre Unternehmensstruktur verändert und unterteilen die Auftragsbereiche jetzt in „Industrial Solutions & Services“ und „Professional Services“. Was darf man sich darunter vorstellen?

Professional Services richten sich an öffentliche Einrichtungen und Finanzdienstleister. Aufträge aus diesem Bereich betreffen meist eine klar definierte Dienstleistung, die dann vom Kunden selbst in seine Projekte integriert wird. Es ist ein spezielles Know-how, das benötigt wird, und das durch unsere Mitarbeiter in das Projekt eingebracht wird. Im Unterschied dazu steht bei den Industrial Services & Solutions ein Wunschresultat oder ein Problem im Mittelpunkt – wir analysieren das und bieten eine Lösung an, die auch die Randbereiche mit einschließt.

Welche Änderungen waren nötig, um solche Lösungen für Unternehmen anbieten zu können?

Vor allem sind Engineering und Informatik näher zusammengerückt. Bisher waren das zwei getrennte Geschäftsfelder, die in ihrem jeweiligen Bereich Aufträge durchgeführt haben – das hat sich aus der Geschichte so ergeben. Jetzt arbeiten in Kompetenzteams Mitarbeiter aus beiden Bereichen zusammen, um eine umfassende Lösung für den Kunden auszuarbeiten. In der neuen Struktur ist außerdem ein Mitarbeiter speziell für den Kunden zuständig – One Face to the customer. Das hat den Vorteil, dass dieser Mitarbeiter die spezifischen Anforderungen des Unternehmens bereits kennt, man fängt also nicht mit jedem Projekt bei null an. Man könnte sagen, die Unternehmensstruktur selbst ist lösungsorientierter geworden.

Wie kann so eine Lösung aussehen?

Wenn eine Kunde beispielsweise sein ERP-System verbessern und die Produktion mit einbinden will, bieten wir ihm die Module an, die er dazu braucht, betrachten aber gleichzeitig auch alle Arbeitsschritte in der Produktion rundherum. Das neue System kann zum Beispiel viel mehr Daten verarbeiten als das alte und hat zusätzliche neue Eigenschaften, was dem Kunden so wahrscheinlich gar nicht bewusst ist. Mit einer entsprechenden Abstimmung der Umgebung bieten sich weitere Möglichkeiten, den Prozessablauf in seiner Gesamtheit zu optimieren. Un-

sere IT- und Engineering-Lösungen zielen darauf ab, zu zeigen, was möglich ist, und welche Verbesserungen dadurch zu erzielen sind.

Wie kommt das bei den Kunden an?

Am Anfang mussten wir sehr viel Überzeugungsarbeit leisten, aber mittlerweile haben viele Kunden die Vorteile erkannt. Durch unsere jahrzehntelange Praxis und Erfahrung in Engineering und Informatik sehen unsere Spezialisten ein Gesamtbild und erkennen, an welcher Stelle im System Optimierungsbedarf besteht. Das muss auch nicht immer angenommen werden – wenn ein Kunde will, dass wir nur Zahnräder konstruieren, dann konstruieren wir Zahnräder. Aber wir schauen uns bei jedem Projekt an, welche Erfordernisse und Möglichkeiten aus einer bestimmten Änderung entstehen, und bieten dem Kunden die Gesamtoptimierung an.

Wie passt das Projekt „Homebutler“ in Ihr vorwiegend Industrieorientiertes Unternehmensbild?

Wir haben auch viele Kunden aus dem medizinischen Bereich, für die wir Einzelprojekte aus dem AAL-Bereich (Ambient Assisted Living) umgesetzt haben. Daraus ist die Idee entstanden, dass man diese einzelnen Aspekte auch vernetzt anbieten sollte – ohne dass sich der einzelne Abnehmer um die Details der Umsetzung kümmern muss. Der Homebutler ist eine umfassende Unterstützungslösung für alle Bereiche des täglichen Lebens – sozusagen eine Automatisierung im privaten Bereich. Im Grunde geht es bei unseren Projekten immer um Automatisierung – es ist letztlich nicht so wichtig, ob man einen Produktionsablauf, eine Datenverarbeitung oder eben den Alltag optimiert. Wichtig ist, den Blick dafür zu entwickeln, wo man etwas verbessern kann – und das Know-how, um die Verbesserungen umzusetzen. (stu)



Ing. Friedrich Hiermayer,
Vorstandssprecher der Beko
Engineering & Informatik.

Quelle: Beko

i infoDIREKT www.elektronikjournal.at
Link zu Beko

811ejl1009